Eine Reise in die Küstenmammutbaumwälder Kaliforniens

Autor(en): **Fischer, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Prothallium = Le prothalle**

Band (Jahr): **- (2017)**

Heft 25

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1002219

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bild und Text Andreas Fischer
Terza Natura GmbH, Hausen am Albis

Eine Reise in die **Küstenmammutbaumwälder** Kaliforniens

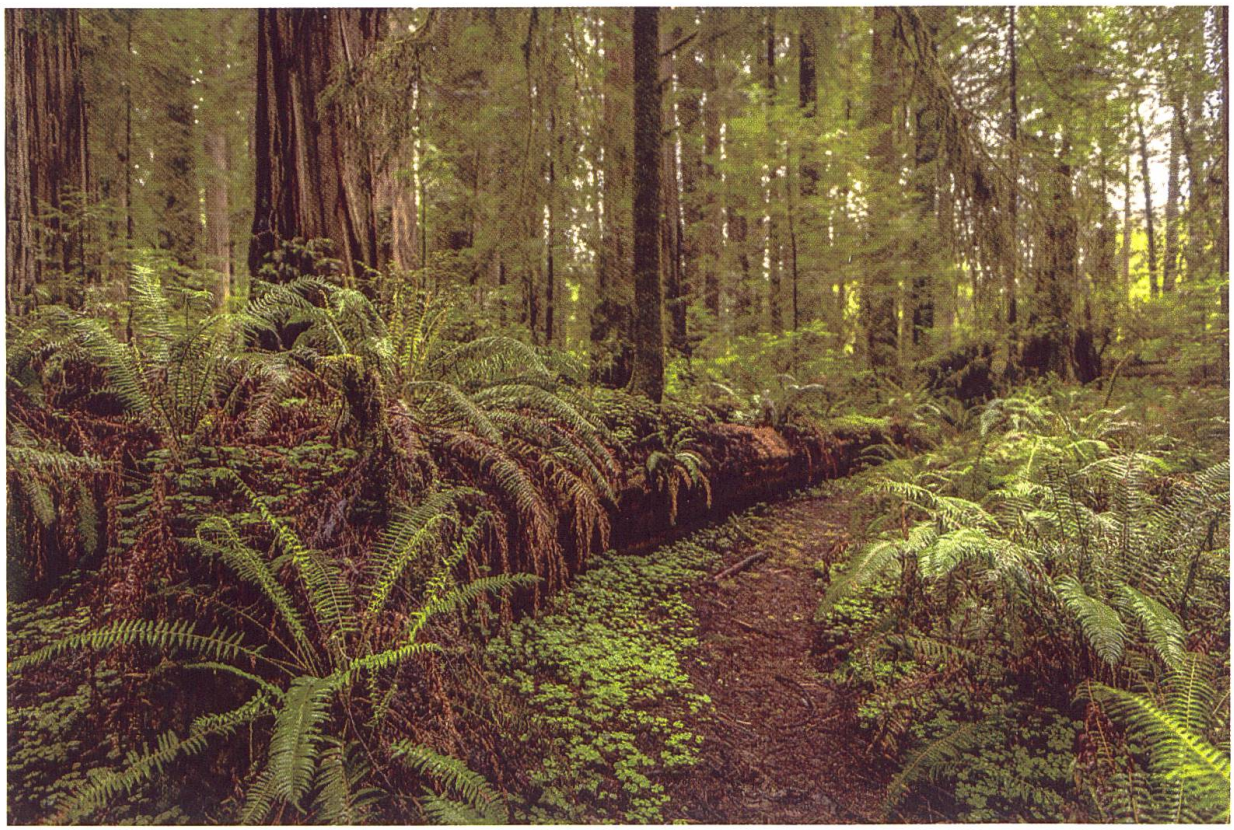
Für die Amerikaner sind Redwoods weniger die Riesenmammutbäume *(Sequoiadendron giganteum),* die wir auch von Landschaftsgärten in der Schweiz her gut kennen, sondern Küstenmammutbäume *(Sequoia sempervirens),* welche von den Einheimischen "Coast Redwoods" oder eben nur "Redwoods" genannt werden.

Meinen Bruder und mich führte eine Reise im letzten Frühling, nachdem wir die berühmten Nationalpärke mit den Giant Sequoias besucht haben, in den Norden Kaliforniens dem Jedediah Smith Redwoods State Park – ein Regenwald mit den höchsten Bäumen auf der Erde und gleichzeitig der grössten Biomasse pro Fläche.

Diese Wälder sind zuerst einmal atemberaubend. Kathedralenartig türmen sich Säulen auf, deren Ende man nicht sehen kann. Die Riesen dieser Urwälder erreichen eine Durchschnittshöhe von 90 Metern, viele sind über 100 Meter hoch und der höchste Redwood, Hyperion, misst knapp 116 Meter.

Der Hauptgrund für die unglaubliche Höhe dieser Bäume ist natürlich das feuchte Klima, das einerseits in Form von Regen grosse Mengen an Wasser liefert, andererseits aber auch – vielleicht noch wichtiger – die Nebel, die täglich vom Meer herkommend, vor allem die Baumkronen mit Wasser versorgen. Bei einer Baumhöhe ab 50 Meter wird durch die Schwerkraft der Transport von Wasser über die Wurzeln (Kapillarwirkung) immer schwieriger. Ein feuchtes Klima (zusammen mit den Lichtverhältnissen) hat natürlich auch auf die Unterpflanzung grosse Auswirkungen – es bestimmt wesentlich, welche Pflanzenarten dort überhaupt wachsen können. Natürlich, man ahnt es voraus, sind es Farne und Moose, welche diese Landschaft dominieren und zu dem machen, was sie ist: Märchenhaft und gleichermassen urtümlich. Genau dieser Park wurde 1983 vom Regisseur und Produzenten George Lucas wegen dieser einmaligen Atmosphäre, geprägt von Bäumen mit einem Durchschnittsalter von 1500 Jahren und dieser Farn-Moos-Landschaft, für einige Szenen von Star Wars ausgesucht.

Neben Rippenfarnen ist es allen voran der Schwertfarn *(Polystichum munitum)*, der – unübersehbar zusammen mit den Säulen der Redwoods jene Atmosphäre entstehen lässt, die vielen Besuchern das Gefühl gibt, nicht mehr auf unserem Planeten zu weilen oder dann in die Urzeit zurückversetzt worden zu sein. Entsprechend filmte ein anderer berühmter Regisseur, Steven Spielberg, an einem Ort ganz in der Nähe, im Prairie Creek Redwoods State Park, eine Szene für den Film Jurassic Park II. Es ist der Fern Canyon – eine Schlucht, deren Wände ausschliesslich mit Pfauenradfarnen *(Adiantum pedatum)* bedeckt sind.



Ich bin nicht der Naturwissenschaftler, der nun nachgezählt hätte, wie viele Farnarten dort genau wachsen, obwohl dies sicher eine sehr interessante Herausforderung gewesen wäre. Als Gestalter interessieren mich Farne vor allem hinsichtlich ihres Potentials, Atmosphären entstehen zu lassen, die im besten Fall den Betrachter in eine andere Welt entführen.

Obwohl der Farn als Gestaltungselement selten eine Hauptrolle übernimmt, führen diese oben beschriebenen Landschaften exemplarisch vor Augen, dass er – eher im Hintergrund – tatsächlich Geschichte mitgeschrieben hat. Ich bin überzeugt, die beiden Regisseure hätten jene Orte als Filmset niemals ausgewählt, wären jene beiden Farnarten nicht in diesen atemberaubenden Mengen hier anwesend.